

Säkulare Organisationen

Wahrnehmungen

Atheistische Bewegungen haben sich teilweise organisiert. Auf internationaler Ebene ist die 1952 in Amsterdam gegründete *International Humanist and Ethical Union* (IHEU) eine wichtige Organisation, die für einen wissenschaftlichen Humanismus, die strikte Trennung von Staat und Kirche und weltliche Riten als Religionsersatz eintritt. In Deutschland gibt es eine Reihe von Verbänden atheistischer, humanistischer und freidenkerischer Prägung. 2008 schlossen sich elf von ihnen in Berlin zu einer politischen Interessenvertretung zusammen und gaben sich den Namen *Koordinierungsrat säkularer Organisationen* (KORSO): u. a. der Deutsche Freidenker-Verband, der Bund für Geistesfreiheit Bayern, der Humanistische Verband Deutschlands (HVD), der Internationale Bund der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA), der Verein Jugendweihe Deutschland, die Giordano-Bruno-Stiftung (gbs), die Humanistische Akademie Deutschland. Freidenkerische Organisationen sehen sich gegenüber den christlichen Kirchen als benachteiligt an.

Inhalte

Humanistisch-atheistischen Organisationen geht es gemäß der Gründungsresolution des KORSO 2008 um „die Durchsetzung einer konsequenten religiösen bzw. weltanschaulichen Neutralität des Staates“, „ein integratives Pflichtfach zur Wertevermittlung (wie in Berlin „Ethik“ und in Brandenburg „LER“), darüber hinaus um die „Autonomie am Lebensende und die volle rechtliche Gültigkeit von Patientenverfügungen“, eine „Reform der öffentlichen Erinnerungs-, Gedenk- und Trauerkultur“, „Respekt gegenüber den Formen der Fest- und Feierkultur säkularer Organisationen“. Die „unvollendete Trennung“ zwischen Staat und Kirche beim konfessionellen Religionsunterricht, bei den theologischen Fakultäten, beim Kirchensteuereinzug, bei den Staatskirchenverträgen, der Militärseelsorge etc. sei zu beenden.

Innerhalb des atheistischen Spektrums gibt es zahlreiche inhaltliche Kontroversen und politische Strategiedifferenzen. Es ist keineswegs geklärt, welches die verbindenden Orientierungsperspektiven eines atheistischen bzw. humanistischen Welt- und Menschenbildes sind. Der sogenannte neue Atheismus wird von Teilen des atheistischen Spektrums mit Skepsis und pointierter Ablehnung betrachtet. Strittig ist auch, ob man für negative oder für positive Gleichbehandlung eintritt: Der *Humanistische Verband Deutschlands* (HVD) und die Freireligiösen fordern zuerst die Gleichbehandlung von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Der *Internationale Bund der Konfessionslosen und Atheisten* (IBKA) und die *Giordano-Bruno-Stiftung* (gbs) setzen sich für einen laizistischen Staat ein. Der wichtigste Verband ist fraglos der HVD, der den Schwerpunkt seiner Arbeit nicht auf die Religions- und Kirchenkritik legt. Die Dachorganisation ist privatrechtlich organisiert, zahlreiche Landesverbände sind Körperschaften des öffentlichen Rechts (Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, NRW, seit 2018 auch Berlin). Auf der Grundlage einer Weltanschauung, die „weltlich ... ohne Bezugnahme auf einen Gott oder auf andere metaphysische Instanzen“ bestimmt ist, bekenntnisfrei und zugleich von humanistischen Traditionen geprägt (u. a. Selbstbestimmung, Eigenverantwortlichkeit, Menschenrechtsorientierung), soll ein praktischer Humanismus Gestalt gewinnen (Humanistisches Selbstverständnis, beschlossen von der HVD-Bundesdelegiertenversammlung am 10.11.2001).

Die Arbeitsfelder und Angebote des praktischen Humanismus sind kontinuierlich ausgeweitet worden. Die das gesellschaftliche Leben mitbestimmenden Einrichtungen und Initiativen von Caritas und Diakonie werden in „humanistischer“ Variante angeboten, wenn auch nicht flächendeckend, sondern regional begrenzt: humanistische Kindertagesstätten, Akademien, Passageriten (Namensfeiern, Jugendweihen bzw. -feiern, humanistische Hochzeiten, Trauerfeiern) usw. In Berlin war und ist der HVD vor allem durch sein Angebot der Humanistischen Lebenskunde an öffentlichen Schulen mit kontinuierlich wachsenden Schülerzahlen erfolgreich.

Einschätzungen

Die religionspolitischen Zielperspektiven des HVD sind nicht eindeutig: Wird positive oder negative Gleichbehandlung gefordert? Geht es dem Humanistischen Verband um eine stärkere Beteiligung etwa im Bildungs- und Sozialbereich oder um die strikte Trennung zwischen Staat und Kirche? Eine religions- bzw. kirchenförmige Organisiertheit passt nicht zum Plädoyer für einen laizistischen Staat. Der Forderung nach Abbau von Kirchenprivilegien und ihre gleichzeitige Inanspruchnahme stehen im Widerspruch. Klärungsbedürftig ist auch die schillernde Rezeption des Humanismusbegriffs.

Zum Bundesverband gehören circa 20 000 bis 25 000 Mitglieder, wobei innerhalb des HVD ein Bezug auf Mitgliederzahlen als problematisch angesehen wird. Der explizit oder implizit erhobene Anspruch des HVD (zusammen mit anderen Organisationen) und anderer säkularer Organisationen, die zahlreichen religionsdistanzierten Menschen in Deutschland (mehr als ein Drittel der Bevölkerung) zu repräsentieren, ist zurückzuweisen. Er stellt eine Vereinnahmung dar und findet mit Recht politisch keine Anerkennung. Die Entwicklung eines praktischen Humanismus stellt sich im Kontext forcierter Säkularität jedoch durchaus als chancenreich dar.

Handlungsempfehlungen

Das atheistische Spektrum ist intern vielstimmig und widersprüchlich. Nur eine sehr kleine Zahl, 0,1 Prozent, der zahlreichen religionsdistanzierten Menschen (mehr als 25 Millionen) sammelt sich in säkularen Verbänden. Der in einzelnen „humanistischen Bekenntnissen“ und Selbstverständnissen zum Ausdruck kommenden Überzeugung, Atheismus und Agnostizismus seien eine unmittelbare Konsequenz des Gebrauchs kritischer Vernunft, ist deutlich zu widersprechen. Der Dialog und die Auseinandersetzung mit Vertreter*innen atheistischer und humanistischer Organisationen sollte auf der weltanschaulichen, der wissenschaftlichen und der politischen Ebene gesucht und gestaltet werden. Atheistische Verbände vertreten Haltungen, die über den Kreis der Mitglieder hinausgehen und mit denen sich eine wahrnehmungsfähige und auftragsbewusste Kirche auseinandersetzen muss.

Weitere Informationen

Matthias Pöhlmann / Christine Jahn (Hg.): Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen, Gütersloh 2015, 1037-1048.

<https://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/weltanschauungsfragen/evangelische-orientierung>

Erstellt im Auftrag der Konferenz der Landeskirchlichen Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

V.i.S.d.P.: Jürgen Schnare, Haus kirchlicher Dienste, Archivstr. 3, 30169 Hannover.
Stand 03/2020